

# Design auf dem Spielplatz

Vorbei die Zeiten, als es nur Spielgeräte aus dunkel gebeiztem Holz gab. Heute locken leichte Stahlkonstruktionen zum Verweilen.

PIETER POLDERVAART

Knapper Platz und wenig Geld, so sind in vielen Fällen die Voraussetzungen für Gastrobetriebe, die im Aussenbereich Spielgeräte montieren wollen. Doch zwei, drei Angebote machen Sinn, wenn man Familien mit Kindern zum Einkehren motivieren will. «Wichtig ist, dass man nicht am falschen Ort spart und auf eigene Faust Geräte aufstellt», erklärt Dieter Fürst, Bereichsleiter Spielgeräte bei GTSM in Zürich. Denn werden die Spielplatznormen nicht erfüllt, muss die Schau-

kel womöglich wieder abgebaut werden. Und bei unsachgemäss angebrachten Kletterutensilien haftet im Schadensfall der Wirt. Eine wichtige Vorschrift besagt, dass ab einer Fallhöhe von 60 Zentimetern ein Fallschutz angebracht werden muss. Wer auf Holzschnittel setzt, spart zwar kurzfristig Geld. «Doch die Schnittel werden in die Innenräume verschleppt, müssen jährlich ersetzt werden und mutieren regelmässig zum Katzenklo», so Fürsts Erfahrung. Er empfiehlt zertifizierte Fallschutzplatten, die einfach zu reinigen sind.

In den vergangenen Jahren boomen Holzgeräte. Die von GTSM vertriebene Linie Cloxx etwa setzt nun auf luftiges, modernes Stahl-Design, ist vandalensicher und wartungsarm. Auch die Hinnen AG in Alpnach führt neben traditionellen Holzgerüsten, Schaukeln und



**Neue Formen und Materialien.**

Rutschbahnen attraktive Designerprodukte: etwa die Serie Conlastic aus wippenden Edelstahlgeräten.

Doch nicht immer muss man tief ins Portemonnaie greifen, so János Gazdag vom Dachverband für offene Arbeit mit Kindern der Stadt Bern: «Geräte sind nur Teil des Angebots. Wichtig ist, dass der Spielplatz insgesamt interessant ist.» Dazu können Wasserspiele und ein Sandbereich beitragen. Geschätzt werden auch Nischen und Verstecke zum Herumtollen, was hohe Ansprüche an die Bepflanzung und Umgebungsplanung stellt.